

# Thorner Presse.



**Abonnementpreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstr. 204.  
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**  
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 160.

Sonnabend den 12. Juli 1890.

VIII. Jahrg.

## Die deutsche Handelsbilanz von 1889.

Diejenigen Ziffern, welche bislang zur Beurteilung des Wirtschaftsjahres 1889 noch fehlten, liegen nunmehr in der vom statistischen Amt veröffentlichten Uebersicht der Mengen und Werthe der ein- und ausgeführten Waaren vor.

Es ergibt sich hieraus, daß im Vergleich zu dem Vorjahr sich die Einfuhr von 3 435 877 000 Mark auf 4 087 060 000 Mark, also um 651 183 000 Mark gehoben hat, während die Ausfuhr sich von 3 352 602 000 Mark auf 3 256 421 000 Mark, also um 96 181 000 Mark verringert hat. Demgemäß ist die Ausfuhr im Jahre 1889 von der Einfuhr um 830 639 000 M. übertroffen worden.

Ein derartiges Mißverhältniß zwischen Ein- und Ausfuhr ist bisher noch nicht zu konstatiren gewesen. Vielmehr war die Ausfuhr seit 1880 meist erheblich stärker als die Einfuhr, und es wurde darin ein entschiedener wirtschaftlicher Vortheil für Deutschland erblickt. Nur in den Jahren 1884, 1885 und 1888 ergab sich ein Plus der Einfuhr; dieses betrug indeß nur 15, bzw. 75 und 88 Millionen Mark. Wenn es jetzt bis auf 830,6 Millionen angewachsen ist, so macht das auf den ersten Augenblick stußig, weil man leicht geneigt sein könnte, darin einen Rückgang der Produktionskraft Deutschlands zu erblicken. Indes bei näherer Betrachtung kann hiervon keine Rede sein.

Schon die Thatsache einer so außerordentlichen Steigerung der Einfuhr von 1888 auf 1889 um 651 Millionen weist darauf hin, daß hieran veränderte Zoll- und Steuerverhältnisse Schuld sein müssen. Und das ist in der That so. Der Zollanschluß von Bremen und Hamburg, der seine Wirkung schon im letzten Quartal des Jahres 1888 bemerkbar machte, ist die hauptsächlichste Ursache der Steigerung der Einfuhr. Denn was früher in Hamburg und Bremen eingeführt und konsumirt wurde, aber selbstverständlich für das deutsche Zollgebiet nicht berechnet werden konnte, ist nunmehr der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet hinzugezogen. Auf der anderen Seite hat der Zollanschluß aber auch eine Abnahme der Ausfuhr um diejenigen Waarenmengen bewirkt, welche früher aus dem Zollgebiet nach Hamburg und Bremen exportirt und dort konsumirt wurden, jetzt aber freilich dort noch konsumirt, nicht aber mehr in die Ausfuhrlisten eingetragen werden.

Das Mißverhältniß ist also zum Theil ein rechnerisches, doch läßt sich nicht in Zahlen feststellen, um wieviel durch die angeführten Gründe sich die Ziffer der Einfuhr erhöht, die Ziffer der Ausfuhr vermindert hat.

Gleichwohl sind die Territorialänderungen des Zollgebiets nicht die alleinigen Ursachen der Verschiebung. Wenn man die Zahlen des Imports genauer anseht, so hat das Jahr 1889 eine außerordentlich starke Mehreinfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln, sowie von Rohstoffen und Halbfabrikaten der Textil-, Metall- und Holzindustrie gehabt. Die Steigerung der Einfuhr der Nahrungs- und Genußmittel hat im Jahre 1889 nicht weniger als 1 267 578 Tonnen im Werthe von 294,6 Mill. Mark betragen, wovon allein auf Getreide 1 091 251 Tonnen im Werthe von 158,1 Mill. Mark entfielen. — Weiter hat die Mehreinfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten (Spinnstoffe, Garne

und Watten, Bau- und Nutzholz, Erze und rohe Metalle) bei der Textilindustrie — wir führen hier nur die Werthe an — 172,6 Millionen Mark, bei der Holzindustrie 40,9 Millionen Mark und bei der Metallindustrie 31,6 Millionen Mark betragen.

Auf der anderen Seite trifft der Ausfall der Ausfuhr insbesondere das Vieh (mit 62,6 Mill. Mark) und die Nahrungsmittel (mit 22 Millionen Mark.) In den industriellen Erzeugnissen ist der Ausfall der Ausfuhr geringer — er beträgt bei den Lederwaaren 17,7 Millionen, bei den Baumwollenwaaren 24 Mill. Mark, bei den Wollenwaaren 10,7 Mill. Mark und bei Thon-, Porzellan- und Glaswaaren 12,5 Mill. Mark.

Suchen wir diese Angaben in ihrer Bedeutung zu erklären. Wenn Deutschland mehr Nahrungs- und Genußmittel vom Auslande verbrauchte als im Jahre vorher, so war dies die Folge der theilweise recht ungünstigen Ernten der Jahre 1888 und 1889. Wenn Deutschland nicht so viel Vieh exportiren konnte, so hatte daran das Verbot der Einfuhr von Vieh aus Deutschland in Belgien, Frankreich und Großbritannien Schuld. Die Mehreinfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten der Textil-, Holz- und Metallindustrie deutet auf eine außerordentliche Steigerung der industriellen Thätigkeit, der Rückgang der Ausfuhr von industriellen Erzeugnissen auf eine Steigerung der inländischen Konsumtionsfähigkeit hin. Letzteres ist eine Thatsache, die sich daraus ergibt, daß trotz der Minderausfuhr die Preise gestiegen sind, daß ferner eine Ueberschuldung nicht vorgelegen hat, daß thatsächlich die Industrie lebhaft beschäftigt gewesen ist und keine Noth gehabt hat, ihre Fabrikate abzusetzen. So war das Wirtschaftsjahr trotz des großen Mißverhältnisses zwischen Ein- und Ausfuhr, wie auch die Handelskammerberichte bestätigen, günstig. Wenn aber ein Zweig der gewerblichen Thätigkeit zu klagen hat, dann war es die Landwirtschaft.

## Politische Tageschau.

Das 10. deutsche Bundesjubiläum in Berlin hat durch seinen großartigen Verlauf bewiesen, daß derartige nationale Feste noch keineswegs zu den veralteten Einrichtungen gehören. Das deutsche Schützenwesen hat einen unverwundbaren Lebenskern, dank dessen es sich durch Jahrhunderte in ungeschwächter Kraft erhalten hat.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Abkommen zwischen Deutschland und Großbritannien über Afrika und die Abtretung der Insel Helgoland an Deutschland. Die Veröffentlichung erfolgte in deutscher und englischer Sprache. Ferner werden die vom Reichstage beschlossenen 2 Nachträge zum Reichshaushaltsetat amtlich publicirt. Die Bestimmung über die eventuelle Abtretung des vor dem deutsch-ostafrikanischen Gebiet liegenden Küstenstriches lautet in der Fassung des „Reichsanzeigers“, wie folgt: „Großbritannien wird seinen ganzen Einfluß ausbieten, um ein freundschaftliches Uebereinkommen zu erleichtern, wodurch der Sultan von Sansibar seine auf dem Festlande gelegenen und in den vorhandenen Konzessionen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft erwähnten Besitzungen nebst

empor, achtmal wurden sie zurückgeschleudert, während die Geschütze nicht einen Augenblick mit Feuern innehielten. Oberst Hennings, der sich während dessen mit Gewicht auf das blaue Regiment „Jungfermanland“ geworfen hatte, gewährte dem Prinzen von Homburg Gelegenheit, seine Schwadronen zu sammeln und aufs neue in die wehenden Regimenter zu führen.

Mit dem Rufe: „Die Brandenburg allweg!“ slog er herbei, wie auch die jetzt wieder aufgefessenen Dragoner von der Höhe in das Gefecht mit der blanken Waffe sprengten.

In diesem Momente verbreitete sich das Gerücht auf dem Schlachtfelde, Friedrich Wilhelm sei gefallen. Ein solches Gerücht lähmt gewöhnlich das Vordringen, doch war das hier nicht der Fall. Eine wilde Wuth bemächtigte sich der Schwadronen; das Leben gilt keinem viel, da der geliebte und verzehrte Fürst ein Opfer des Todes geworden ist. Die ältesten Regimenter der Schweden, die niemals einem Feinde bisher gewichen zu sein sich rühmten, widerstehen nicht dem Bärengrimm. Wrangel sieht die Schlacht verloren und befiehlt den Rückzug.

Das Gerücht von des Großen Kurfürsten Tod hatte in dem Tode des treuen Stallmeisters Emanuel Froben seinen Grund, der thatsächlich an Friedrich Wilhelms Seite fiel, obgleich die bekannte Geschichte von dem Wechsel der Pferde eine leere Erfindung des patriotischen, aber unzuverlässigen Historikers Gallus ist. Friedrich Wilhelm hatte sich, eine geworfene Schaar zum Angriff führend, mitten in das Gefecht gestürzt; aber die Vorsehung wollte nicht, daß der Mann, der den preussischen Staat durch die Gewalt seines Willens aus unscheinbaren Anfängen hervorrief, untergehen sollte. Durch sein Beispiel belebt, drang der linke Flügel vor und brachte durch eine geschickte Schwenkung das sich fechtend zurückziehende Heer in die Gefahr, von den Moränen des Rhinflusses verschlungen zu werden.

Von dem Augenblick begann die Panik des schwedischen Heeres und erst bei Fehrbellin gelang es dem Generalen Wrangel und Wangelin, die Thyrigen zum Stehen zu bringen. Hätte

Dependenzen sowie die Insel von Mafia an Deutschland ohne Vorbehalt abtritt. Es herrscht Einverständnis darüber, daß Se. Hoheit gleichzeitig für den aus dieser Abtretung entstehenden Verlust an Einnahmen eine billige Entschädigung erhalten soll.“

Die Uebergabe von Helgoland soll, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ erfahren, der in der dritten Woche dieses Monats zu gewärtigenden Zustimmung des britischen Parlaments zu der Abtretung unmittelbar folgen. Für die Verwaltung würde zunächst ein Provisorium eintreten, weil die definitive Ordnung der staatsrechtlichen Stellung der Insel nicht ohne einen Akt der Gesetzgebung, und zwar, sofern es sich um die Einverleibung derselben in Preußen handeln sollte, auch der Gesetzgebung Preußens bedarf. Für die Zwischenzeit soll Helgoland dem Reichsamte des Innern unterstellt und von diesem durch einen Kommissar verwaltet werden. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Herr v. Boetticher, beabsichtigte, sich im Laufe der letzten Juliwoche an Ort und Stelle zu begeben, um die Uebergabe der Verwaltung seitens der britischen Behörden an die hierzu designirten Reichsbeamten und die Einrichtung der deutschen Verwaltung zu leiten.

Wie die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ versichert, ist von „schwebenden Ministerfragen“ in amtlichen Kreisen nichts bekannt.

In Erfurt hielten am 6. und 7. ds. die Führer der Antisemitenpartei in Deutschland einen Kongreß ab, bei welchem es sich in erster Linie um Organisations- und Agitationsfragen handelte. Man will, wie die „Post“ erfährt, von jetzt ab die Bewegung in die weitesten Kreise des Reiches tragen und giebt sich ausgesprochenen Mäßen der Hoffnung hin, es bei einer Neuwahl zum Reichstage auf mindestens 15 bis 20 rein antisemitische Mandate zu bringen. Nach den Berathungen der Vertrauensmänner fand am zweiten Tage eine öffentliche Versammlung statt, die außerordentlich zahlreich besucht war. Gleich zu Anfang suchten die erschienenen Sozialdemokraten die Verhandlungen durch Lärm unmöglich zu machen, wurden aber durch das Erscheinen einer größeren Anzahl von Polizeibeamten zur Ruhe gebracht. Als Redner traten die Reichstagsabgeordneten Dr. Böckel, Werner, Pickenbach und Zimmermann auf. Der Erfolg der Redner muß als ein sehr großer gekennzeichnet werden.

Wolle Zweidrittel der französischen Handelskammern haben sich gegen die Handelsverträge und für hohe Schutz- oder Sperrzölle ausgesprochen. Die Pariser Handelskammer verlangt ihrerseits einen Mittelweg zwischen Schutz Zoll und Freihandel. Es wird abzuwarten sein, ob sich Frankreich nach Ablauf der Handelsverträge in einen Zollkrieg mit fast dem gesammten übrigen Europa einzulassen gedenkt. Es würde sich damit der Gefahr aussetzen, ein wirtschaftliches Sedan zu erleiden.

Das Pariser Journal „Liberté“ schreibt über den englisch-deutschen Vertrag: „Eine gewisse Zahl von Mitgliedern des englischen Unterhauses haben die Initiative zu einem Protest ergriffen, den sie an Lord Salisbury in Hinblick auf das jüngst getroffene englisch-deutsche Abkommen gerichtet haben, — ein Abkommen, in dem sich England bekanntermaßen

Friedrich Wilhelm jetzt Fußvoll zur Hand gehabt, die Stadt wäre im ersten Sturm gefallen; doch traf dasselbe erst gegen Abend ein.

Die Schweden erwarteten zitternd den Morgen; sie hatten ein Viertel ihres Heeres verloren, wie auch zehn Standarten und Regimentsfähnen in die Hände der Sieger gefallen waren. Am 19. Juni öffneten sich die Thore Fehrbellins und kein Befehl der Feldherrn ward geachtet; jeder suchte sich so rasch wie möglich zu retten. —

Hätten sie einen Tag ausgeharrt, Feldmarschall Wrangel würde ihnen, nachdem er Johannes Kraft und dessen Scharen bei Seite geschoben hatte, die Hand über Neustadt und Wildenberg gereicht haben. So ergriffen Furcht und Angst aber auch die Scharen des Feldmarschalls, der vergebens den Rückzug über Wismar nach Pommern in möglichster Ordnung antreten wollte. Die Panik vor den siegreichen Brandenburgern löste die Regimenter auf, noch ehe sich eine Schwadron gezeigt hatte.

Hierzu kam, daß Johannes Kraft in seinen steten Angriffen keinen Halt machte, bis ein ausdrücklicher kurfürstlicher Befehl ihm zunging, die Grenze nicht zu überschreiten, sondern seine Scharen aufzulösen und selbst nach Berlin zu kommen. In sieben Tagen waren diese von einem großen Heere, dem man Unbesiegbarkeit zuschrieb, gesäubert worden.

In dem alten Schlosse empfing der Kurfürst den jungen Freischaarenführer, den Derfflinger zu ihm geleitete.

„Ich habe Euch am Siegesfeste ungerne vernimmt, Johannes Kraft,“ redete Friedrich Wilhelm ihn an; „ich hatte für Euch eine Ueberraschung bereit.“

„Kurfürstliche Gnaden,“ antwortete Johannes mit fester Stimme, „ich besaß kein Pferd, ich mußte zu Fuß kommen.“

„Du hast doch Beute gemacht,“ äußerte Friedrich Wilhelm im Tone der Verwunderung.

„Die überließ ich den Genossen, die ärmer als ich sind.“

## Brandenburg allweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Er wird einwilligen, besonders wenn — kurz und gut, er liebt das Fräulein von Sneyka.“

„Und sie?“

„Ich glaube, daß sie nicht erzürnt ist, wenn kurfürstliche Gnaden für den jungen Kraft, den Erben Karls von Briest, als Freiwerber eintreten würden.“

„So — so! Nun wir wollen sehen. Schlafen wir jetzt einige Stunden; morgen gilt es die Augen offen und klar zu haben. Gute Nacht, Feldmarschall.“

Der Donner des schweren Geschützes hallte schon seit einer Stunde.

Nachdem die Schweden erkannt hatten, daß die dreizehn brandenburgischen Geschütze so gut und vortheilhaft Stellung gefaßt hatten, daß sie das Schlachtfeld mehr als die achtunddreißig schwedischen beherrschten, dachten sie an den Rückzug auf Fehrbellin. Der Prinz von Hessen-Homburg ließ sie dazu nicht kommen und stürzte sich gegen den Befehl, den Feind nur zu necken und zu scharmütheln, auf denselben. Die Absicht, die Abziehenden festzuhalten, wurde so erreicht; aber die Schweden wurden, nachdem sie die Schwadronen des Prinzen geworfen hatten, von einem Muth ergriffen, daß sie sich auf die Brandenburger warfen und besonders auf die Geschütze einbrangen.

Das schwedische Leibregiment zu Fuß und das, welches Ostgothland hieß, machten es sich zur Aufgabe, den Hügel zu stürmen und sich der Kanonen zu bemächtigen. Es waren dies zwei Regimenter, welche noch vor keinem Feinde gewichen waren. Das war der gefährlichste Augenblick für Brandenburg. Da slog Derfflinger herbei und ließ Dragoner und Leibtrabanten als Bedeckung der Geschütze auftreten.

Die schwedischen Regimenter stürmten achtmal den Hügel

doch sehr große Vortheile sichert, wenn auch seine afrikanischen Besitzungen durch einen Streifen deutschen Landes getrennt sind, so braucht es doch nur, wenn Deutschland anderweitig Krieg führt, ganz leise und ohne Anstrengung seine beiden Rinnbäden zu schließen, um den deutschen Besitz zu dem seinen zu machen."

Der belgischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach welchem Belgien dem Kongostaate ein Darlehen von 25 Millionen Franks, zahlbar in Raten während der nächsten 10 Jahre, gewährt. Während der 10 Jahre soll die Anleihe zinsfrei sein, nach Ablauf der Frist soll Belgien den Kongostaat mit allen seinen Rechten annektieren können. Verzichtet Belgien auf die Annexion, so sollen die 25 Millionen mit 3 1/2% verzinst werden. Den Motiven ist eine lehrwillige Verfügung des Königs Leopold beigegeben, nach welcher er seine Souveränitätsrechte über den Kongostaat testamentarisch Belgien überträgt, es sei denn, daß Belgien schon bei seinen Lebzeiten noch engere Verbindung mit dem Kongostaate knüpfte.

Das belgische Ministerium hatte den Beschluß gefaßt, einen Zonentarif für die Staatsbahnen Belgiens einzuführen. Nach der „Voss. Ztg.“ hat nunmehr der Eisenbahnminister einen Gesetzentwurf über die Einführung des Zonentarifs ausgearbeitet.

Von peinlich überraschender Art waren die Enthüllungen, die der Abgeordnete und ehemalige Admiral der niederländischen Marine, Guyot, bei den Schlußverhandlungen der zweiten Kammer an den Tag brachte. Derselbe erklärte erstens, daß die niederländische Marine nicht ein einziges Schiff besitze, welches selbst nur mäßigen Anforderungen gewachsen sei, und zweitens, daß man in den Niederlanden noch keine Wert habe zum Bau guter Kriegsschiffe. Alle größeren Blätter beklagen es, daß der Marineminister auf diese öffentlich ausgesprochenen schweren Beschuldigungen nichts zu erwidern wußte. Die wiederholten sensationellen Enthüllungen Lindals über die Mängel des Landheeres und über den schlechten Zustand der Landesverteidigungsanstalten beschäftigten gleichfalls die Presse aufs lebhafteste.

Einigermaßen Befremden erregt die Meldung, daß zur Zeit ein Geschwader von 12 britischen Kriegsschiffen sich vor Sansibar veranfert hat. Man fragt sich, zu welchem Zwecke die englische Admiralität eine so erhebliche Nachtsammlung vor Sansibar für nötig erachte, und ergeht sich in mancherlei mehr oder minder kühnen Mutmaßungen. Am nächsten liegt wohl die Vermuthung, daß durch die Ansammlung von zwölf Kriegsschiffen den Sansibariten ein Begriff von dem Werthe des englischen Protektorats beigebracht und zugleich die Stellung des Sultans, welcher durch die Preisgabe so mancher Kronrechte und Gebietsrechte seinen Unterthanen Anlaß zur Unzufriedenheit giebt, gestärkt werden soll. Den Gerüchten, als denke England daran, Sansibar ohne weiteres und direkt unter die englische militärische Oberherrschaft zu stellen, beziehungsweise das Sultanat nach dem ägyptischen Beispiele zu okkupieren, kann keinerlei Wahrscheinlichkeit beigegeben werden.

Die bedenklichen Vorgänge in London sind noch nicht abgeschlossen. Von den streiklustigen Polizisten wurden gegen 100 wegen Insubordination entlassen. Die Agitation unter den Polizeibeamten dauert noch fort, wenn auch vorläufig die Disciplin wieder hergestellt zu sein scheint. Die Bewegung unter der Polizeimannschaft hat zu Straftumulten geführt, gegenüber denen die Sicherheitsorgane nahezu ohnmächtig waren. Der Postbeamtenstreik droht noch immer. Die Postbeamten haben erklärt, nicht streiken zu wollen, wenn alle dem Postbeamtenverein nicht angehörigen Beamten entlassen würden. Auf eine solche Bedingung hat sich erklärlicherweise der Generalpostmeister nicht einlassen können. Dazu kommt die neuliche Meuterei in der Fußgarde, wegen angeblich zu schweren Dienstes. 350 der Meuterer sind festgenommen, aber schließlich ohne weitere Bestrafung wieder freigelassen worden. Eine Mißbe, die vielfach für bedenklich erachtet wird.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Sofia: Infolge freundschaftlicher Verständigung der rumänischen Regierung von dem Austausch zahlreicher fremden, verdächtiger Elemente an der rumänisch-bulgarischen Grenze hat die bulgarische Regierung die Grenzpolizeiorgane in den Donaustädten angewiesen, ihre Wachsamkeit zu erhöhen und den Uebertritt von Agitatoren aus Rumänien zu verhindern.

„Habe ich es nicht gesagt, daß er ein edles Herz besitzt!“ rief Georg Derfflinger und der Kurfürst nickte wohlgefällig.

„Was denkst Du jetzt zu beginnen, mein Sohn?“ fragte er. „Mein Vater ist todt, ich bin verarmt und aus meinen Studien gerissen,“ lautete die Antwort. „Was bleibt mir bei solcher Lage übrig? Nichts.“

„— als ein Soldat zu werden,“ fiel ihm Derfflinger in die Rede. „Wir brauchen tüchtige Offiziere.“

„Ich wollte Euch selbst erfragen, Kraft, bei mir Dienste zu nehmen,“ meinte der Kurfürst. „Was Euch als Offizier noch fehlt, Herr von Kraft, darin wird der Herr Feldmarschall Euch unterweisen.“

„Mein Fürst,“ rief Johannes bewegt aus. Thränen glänzten in seinen Augen.

Friedrich Wilhelm reichte ihm das Patent eines Rittmeisters: „Hier, Herr von Kraft, ist Ihre Bestallung. Die Ausrüstung trage ich. Doch noch eins. Ich habe gerne verheirathete Offiziere, die in der Mark sesshaft sind. Kennen Sie keine Dame, der Sie die Hand reichen würden?“

Johannes zitterte vor Erregung.

„Oder soll ich für Dich suchen?“ fuhr Friedrich Wilhelm fort.

Johannes griff mit beiden Händen an die Brust. Das Zimmer schien sich mit ihm zu drehen. Friedrich Wilhelm ging zu einer Seitenthür. „Fräulein von Gneißa, treten Sie ein.“

Da stürzte Johannes auf die Knie und rief die Hand zum Himmel erhebend: „Das ist zu viel des Glückes; aber so Gott will, werde ich es zu verdienen suchen.“

„Dazu wird die Gelegenheit sich finden,“ meinte Derfflinger, denn wir werden bald den Ruf: „Sie Brandenburg alleweg!“ in Pommern erschallen lassen.“

„Zuvor werden wir bei Eurer Trauung Zeuge sein,“ meinte der Kurfürst. „Soviel Zeit bleibt uns, ehe wir hinausziehen, um ein deutsches Land zu erobern.“

Von russischen und französischen Banken ist nunmehr bei der Regierung das Gesuch um Konzessionierung einer Eisenbahn durch die Sahara nach dem Projekt Rolands eingereicht worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittag 10 Uhr unter dem Salut des gesammten Geschwaders auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ die Weiterreise von Bergen nach Eide (Hardanger) angetreten.

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold gedenken in den nächsten 8 bis 14 Tagen vom Stadtschloße zu Potsdam nach Jagdschloß Glienecke zu überfiebern und dort während der Sommermonate Aufenthalt zu nehmen.

— Die Prinzessin Heinrich ist Ende voriger Woche an einem Halsübel erkrankt. Außer dem Hofarzt Dr. Ehrhard wurde der Medizinalrath Prof. Dr. Werth hinzugezogen. Prinz Heinrich, von dem Befinden seiner Gemahlin sofort telegraphisch benachrichtigt, ist vorgestern Abend an Bord der Kreuzerfregatte „Trene“ in Kiel eingetroffen. Das Schiff wird vorerst nicht wieder zu dem Geschwader stoßen.

— Die Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg wird, dem Vernehmen nach, in der nächsten Woche Potsdam verlassen und sich nach Cutin bei Oldenburg begeben, woselbst um diese Zeit auch der Erbgroßherzog von Oldenburg anwesend sein wird.

— Fürst Bismarck begiebt sich, wie verlautet, am 15. Juli nach Schönhausen, später nach Barzin. Eine Badereise wird er voraussichtlich nicht unternehmen.

— Finanzminister Dr. Miquel hat heute seine Dienstwohnung im Finanzministerium zu Berlin bezogen.

— Der Staatssekretär vom Reichsschatzamt von Malzan-Gilt begiebt sich demnächst nach München, Stuttgart und Karlsruhe, um mit den Finanzministern Bayerns, Württembergs und Badens sich über finanzielle Angelegenheiten des Reichs zu verständigen.

— Oberbergrath Rasse hat sich auf 6 Wochen nach England begeben, um die dortigen Arbeiterverhältnisse zu studieren.

— Der Bundesrath hat sich bis zum Herbst vertagt; es wird angenommen, daß derselbe erst in der 2. Hälfte des Oktober wieder zusammentritt.

— Im Bereiche des 14. Armeekorps wird die zwanzigjährige Erinnerungsfeier an den deutsch-französischen Krieg in großem Maßstabe begangen werden. In Mannheim soll am 3. August eine große Erinnerungsfeier stattfinden, an welcher sämtliche Personen, welche den Krieg mitgemacht oder daran theilgenommen haben, mit ihren Damen theilnehmen werden. Die Gräber auf dem Mannheimer Friedhof, Freund wie Feind, werden auf Kosten der Stadt geschmückt. Die Schlacht bei Wörth wird am 6. August in Baden-Baden durch großes Bankett gefeiert.

— Die Gesellschaft für Erdkunde hat beschlossen, die in diesem Jahre vergebende Karl Ritter-Medaille dem verdienstvollen Afrikaforscher Hauptmann Kund zu verleihen.

— Wie der „A. f. d. S.“ erfährt, haben in Spandau die Direktionen der königlichen Fabriken ein Kartell geschlossen, indem sie sich verpflichteten, jeden Arbeiter, welcher von einer Fabrik freiwillig abgeht, erst nach 6 Wochen wieder einzustellen. Diefem Vorgehen der königl. Fabriken sollen sich auch Berliner Fabriken angeschlossen haben.

— Eine Anzahl von Hamburgern will, wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, einen Ausschuß bilden, um dem Generalfeldmarschall Grafen von Wolke, der bekanntlich Ehrenbürger von Hamburg ist, zu seinem 90. Geburtstag am 26. Oktober eine Kundgebung zu bereiten.

— Köslin, 10. Juli. Bei der Landtagsneuwahl im hiesigen Wahlkreise wurde der bisherige Abgeordnete Holz (konservativ) wiedergewählt.

— Lauterberg am Harz, 10. Juli. Der Reichskommissar v. Wissmann leidet seit einigen Tagen an asthmatischen Beschwerden und hütet das Bett. Lieutenant v. Graevenreuth ist zum Besuch hier eingetroffen.

— Bremen, 9. Juli. Der Minister des Innern Herrfurth, der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger und der Wirkliche

## Das 10. deutsche Bundesschießen in Berlin.

Der Gesamtausschuß des deutschen Schützenbundes hat in seiner am Mittwoch in Schloß Schönholz abgehaltenen Sitzung Mainz als Festort für das 10. deutsche Bundesschießen gewählt. Die Mainzer Schützengesellschaft ließ durch ihren Schützenmeister Heerdt ihre vollste Bereitwilligkeit aussprechen, die deutschen Schützen im goldenen Mainz zu empfangen. In der letzten, von der Gesellschaft abgehaltenen Generalversammlung sind bereits 70 000 Mark zum Garantiefonds angemeldet. Das 12. Bundesschießen dürfte voraussichtlich in Hamburg stattfinden, für das 13. meldete sich schon in der gestrigen Sitzung München.

Gestern Mittag versammelten sich die Schützen mit ihren Damen in der Festhalle des 10. deutschen Bundesschießens zum zweiten Festbankett, das dadurch eine besondere Weihe erhielt, daß während der Tafel die von den Fürsten eingegangenen Telegramme zur Kenntniß der Schützen gebracht wurden. So depeßirte Se. Majestät der Kaiser unterm 7. d. Mts aus Christiansand: „Ich bitte Sie, den in Berlin festlich vereinigten Schützen Meinen Dank für die Mir übersandten Wünsche zu übermitteln. Wilhelm.“ — Aus Brüssel war vom Kabinettschef des Königs folgendes Telegramm eingegangen: „Le roi très sensible à votre télégramme et au salut que veut bien lui adresser les tireurs, me charge de vous remercier et de vous prier d'exprimer à ces messieurs avec les remerciements de sa majesté le vif intérêt avec lequel elle suit leur réunion.“ — Das Telegramm des Königs von Italien lautete in Uebersetzung: „Se. Majestät der König von Italien hat mit großer Genugthuung vernommen, ein wie herzlicher Empfang seinen Landsleuten bereitet worden ist, und lebhaft Freude empfunden über die anlässlich des 10. deutschen Bundesschießens an ihn gerichtete Begrüßung. Der erlauchete Monarch, dankbar für die ihm von den Schützen so vieler Nationen bezogene Sympathie, erucht Ew. Hochwohlgeboren, bei denselben der Dolmetsch seines königlichen Dankes und seiner Wünsche für das Blühen und Gedeihen und die Wohlfahrt ihres Vaterlandes

Geheime Oberregierungsrath von Rottenburg sind hier eingetroffen und besichtigten die nordwestdeutsche Gewerbe-Industrieausstellung.

## Ausland.

Prag, 10. Juli. Die Stadtverordneten wählten als Vertreter in den Landesrath für die böhmische Sektion Dr. Erb, in die deutsche Sektion Direktor Heinrich.

Wien, 10. Juli. Wie das Extrablatt meldet, hat der Delegirtenrat der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft in seiner gestrigen Sitzung für die nächsten drei Jahre Berlin zum Vorort gewählt.

Budapest, 10. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Verbot der Einfuhr von Habern wegen der in Egypten herrschenden Blatternepidemie.

## Provinzial-Nachrichten.

(.) Strasburg, 10. Juli. (Strafkammer). Der Arbeiter Franz Czapski aus Lautenburg, welcher in der Weihnachtzeit drei Tannenbäumen aus dem Stadtwalde holte und drei dortigen Bürgern überbrachte, erklärte, dies auf Befehl des Stadtförsters Fuß gethan zu haben. Letzterer erklärte jedoch die Behauptungen des Cz. für vollständig unwahr. Czapski wurde wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Fleischergehilfe Iwarogonski aus Gorzno war dem Fleischer Kozyci dabei behilflich gewesen, ein von ihm in einer Novembernacht über die Grenze geschmuggeltes Schwein bei dem Eigenthümer Sepkowski in Grombow unterzubringen, während dieser ein Ursprungsattest besorgte. Aus diesem Grunde wurden die beiden Bestgenannten wegen Beihilfe zur Zolldefraudation, sowie wegen Beihilfe zur Verletzung des Einfuhrverbots von der Strafkammer zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

(.) Aus dem Kreise Flatow, 10. Juli. (Das Schulwesen) in unserem Kreise hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Fortschritt gemacht. In vielen ländlichen Schulen sind wegen Ueberfüllung der Klassen zweite Schulklassen eingerichtet worden, und zwar in den Ortschaften: Podrusen, Salkollnow, Fl. Smierdowo, Gr. Buzja, Pognid, Kl. Lutau, Battron, Bempertin, Wördel, Gr. Vohburg, Stieg und Neugrunau; außerdem wurde in diesem Jahre eine neue Lehrerstelle auf dem Aniedelungsgute Dolnick eingerichtet.

Elbing, 10. Juli. (Verhängnisvolle Probe). Vor einigen Tagen fand man den Diensthjungen des Besitzers K. in Junger an einem Strich, der vom Heuboden herunterhing, erhängt vor. Aufserungen, die der Junge vorher gethan hat, lassen darauf schließen, daß derselbe nur einmal „probiren“ wollte, wie das Aufhängen ist. Als er dann in der Schlinge hing, wird es ihm jedenfalls nicht mehr gelungen sein, sich wieder loszumachen, so daß er ein Opfer seines freventlichen Spiels wurde.

Dirschau, 8. Juli. (Ein Nachtmäcker als nächtlicher Ruhestörer). Die heitere Laune, in welche der Genuß des edlen Gerstenjafes manche Theilnehmer des Sängerefestes am Sonntag versetzte, hat bei verschiedenen jungen Leuten die drolligsten Vorformnisse gezeitigt. Ständchen wurden den Herzogininnen gebracht, die mancher, die Nachtrube mehr als die Sangeskunst liebende Hausvater mit einem kräftigen Donnerwetter beantwortet haben mag. Tannenbäume entfernte man von ihrem Standorte und brachte sie in der unmotivirtesten Weise an anderen Stellen wieder an. Ueberall herrschte bis zum frühen Morgen die ausgelassenste Freude; ja, selbst ein ehrfamer Wächter der Nacht wurde von der allgemeinen Tollheit derartig angesteckt, daß er die selbstfamsten Streiche verübte und deshalb nach Numero Sicher gebracht werden mußte.

Dirschau, 9. Juli. (Der Eisenbahn-Brückenbau) nimmt allmählich bereits seine künftige Gestalt an. Derselbe weist zwar hinsichtlich der mittleren Brückenjochs den vorgeschriebenen geringen Abstand von der älteren festen Weichselbrücke auf; er ist indessen an dem östlichen und westlichen Brückenkopf durch ein nach der Tiefe terrassenförmig sich abstuftendes festes Mauerwerk mit der älteren Brücke verbunden. Eingang und Ausgang der beiden Brücken werden sonach ein harmonisch zusammengesetztes Ganze mit je zwei mächtigen Hauptportalen bilden, von denen das eine dem Eisenbahnbetriebe, das andere ausschließlich dem Wagen- und Personenverkehr dienen soll. Gegenwärtig haben jene Aufmauerungen, sowie beide Brückentopfeiler in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Kronhöhe der übrigen Pfeiler erreicht; man hofft zuversichtlich mit Ablauf diesjähriger Bauhätigkeit die beiden Thorwölbenungen zu vollenden. Inzwischen schreitet die Herstellung des rechtsseitigen Wasser-Brückenjochs gleichfalls rasch vorwärts.

Posen, 10. Juli. (Erzbischofskandidat). Die „Posener Zeitung“ bezeichnet heute als den rechten Kandidaten für den erzbischoflichen Stuhl den Domherrn und Regens des Priesterseminars, Jezjnk.

Urf, 9. Juli. (Gutsverkauf). Das Gut Wilhelmshöhe ist in diesen Tagen von dem Gutsbesitzer Jobst in Stettin für 108 000 Mark käuflich erworben worden.

## Lokales.

Thorn, 11. Juli 1890.

(Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Korn in Bromberg ist vom 1. d. M. nach Unislaw und der Stationsassistent Welferscheidt in Dirschau von demselben Zeitpunkt ab nach Braunsberg versetzt worden. Der Gerichtsassessor Holze in Artern ist zur probeweisen Beschäftigung in der Staats-Eisenbahnverwaltung der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg überwiesen und zunächst dem Betriebs-

zu sein. Der Minister des königlichen Hauses. Bifone.“ — Im weiteren Verlauf des Festmahles kam auch ein Schreiben zur Verlesung, das der Kaiser von Oesterreich in Beantwortung des Huldbigungstelegramms eingesandt.

Der Fackelzug der Turner zu Ehren der deutschen Schützen hatte Mittwoch Abend den Festplatz mit einer fast unabsehbaren Menschenmenge gefüllt. Die Turner, 500 an der Zahl, traten hinter dem Bureau zum Einzuge an, der in Viererreihen erfolgte. Schon dieser unter den Klängen der Musik sich vollziehende Einmarsch bot einen prächtigen Anblick dar. Die 1. und 3. Reihe trugen die Fackel in der Rechten, die 2. und 4. Reihe in der Linken, der Arm war zum rechten Winkel gebeugt, so daß die genau senkrecht gehaltenen Fackeln von der ersten bis zur letzten eine gerade Linie bildeten. Auf dem Platz schwenkten die 1. und 4. Reihe zum Gegenzug ab und durch weitere Um- und Gegenzüge wurde zunächst das vierfache F gebildet. In dieser Richtung verharren die Turner, um das Lied „Turner auf zum Streite“ zu singen. Das vierfache F wurde sodann in einen Kreis aufgelöst und von diesem aus in acht Abtheilungen nach der Mitte eingeschwenkt und durch Gegenzüge der unteren 4 Abtheilungen ein W, das Monogramm des Kaisers, gebildet, wobei die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf schritt man wieder zum Kreis aus, um unter dem Gesang „Deutschland hoch in Ehren“ die Fackeln zusammenzuwerfen. Reicher Beifall belohnte den schön ausgeführten Reigen.

## Mannigfaltiges.

(Das große Los der Schloßfreiheits-Lotterie) im Betrage von 600 000 Mark fiel bei der gestrigen Ziehung auf die Nr. 12 042 in die Kollekte der deutschen Bank in Berlin. Ein Gewinn von 100 000 Mark fiel auf Nr. 21 365, welche von dem Besitzer erst vorgestern erworben sein soll. Die Lotterie erreicht, früher als erwartet, bereits heute (Freitag) ihr Ende, da täglich mehr Nummern gezogen wurden, als ursprünglich beabsichtigt war.

amt in Berlin zugetheilt. Ernannet sind: Bureauassistent Bartel in Königsberg i. Pr. zum Betriebssekretär; Stationsassistent v. Neekow in Königsberg i. Pr. zum Betriebskontrollirer; Stationsassistent Nadel in Pilschke und Stationsassistent Mayer in Stallupönen zu Güterexpedienten; die Stationsdiätäre Schöpe in Wartenburg, Stürz in Korchen und Westphal in Stargard i. Pomm. zu Stationsassistenten; die Bahnmeisterdiätäre Kästner in Herbedrag und Köhler in Stolp zu Bahnmeistern; Lokomotivführer Fisch in Eydahnen zum Werkmeister. Die Prüfung haben bestanden: Stationsdiätär Doebel in Lichtenberg-Friedrichsfelde und die Stationsassistenten Heinz in Möncheberg und Plehn in Danzig zum Stationsvorsteher, Stationsdiätär Kotter in Ostfildt zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten; Kanzleiaspirant Glockmann in Danzig zum Kanzlisten; Stationsassistent Marowsky in Falkenburg zum Stationsassistenten. Eisenbahnsekretär Beed in Bromberg ist mit dem 1. d. M. in den Ruhestand getreten. Kanzlist Tenke in Königsberg i. Pr. ist gestorben.

(Kirchliche Verhältnisse im Synodalbezirk Thorn). Auf der letzten Kreisynode Thorn erlittete Herr Erster Bürgermeister Bänder einen eingehenden Bericht über die kirchlichen Verhältnisse im Synodalbezirk Thorn, welchem wir folgende Ausführungen entnehmen: Die Gemeindebildung im Synodalbezirk ist unbefriedigend. Noch heute ist ein großer Theil der Evangelischen nur gastweise eingepfarrt, ist also in der Synode, der Provinzial- und Generalynode nicht vertreten. Dies Schicksal trifft nicht nur etwa verstreute Evangelische, sondern ganze Gruppen fast rein evangelischer Orte, z. B. den sogenannten Dreiwinkel und den links der Weichsel gelegenen Kreisheil (Podgorz mit der Neßauer Niederung). Bei Entfernungen von 10-20 km zur Kirche erscheint die Einrichtung von Filialkirchen und -gemeinden nicht geeignet, die Uebelstände befriedigend zu heben. Hier kann nur die Errichtung neuer Pfarrsysteme helfen und dabei muß zugleich auf auskömmliche feste Dotation der Pfarrstelle Bedacht genommen werden, um die drückenden kirchlichen Umlagen und die ungewissen Staatszuschüsse zu erübrigen. Auf der festen behäbigen Landstation ihrer Pfarrer beruht nicht zum wenigsten die wirtschaftliche Ueberlegenheit der katholischen Kirche. Ein Pfarrer, der nur vom farg bemessenen Staatszuschusse lebt, kann in seiner Stelle nicht frohlich warm werden, und jede kirchliche Umlage für den Pfarrer kann geradezu als Prämie dafür bezeichnet werden, das Bekenntniß (z. B. bei Wilschew) zu wechseln. Eine Dotation mit Land empfiehlt sich deshalb, weil sie den Pfarrer in die Lage versetzt, Fuhrwerk zu halten und so auch die entfernteren Gemeinden genauer kennen zu lernen. Solche abgelegene Rätnerdörfer sind z. B. Soll. Grabia, Stanislawowo, Pieciana (zu Thorn-Neustadt), Schirpiz, Kuntelmühle (zu Thorn-Altstadt), Gonyzner Hütung, Kenczauer Hütung, Birglauer und Spierzner Wieje (zu Gurske) u. a. Die Vereinigung dieser Kolonisten hat zum Nothbehelf des Seelgottesdienstes geführt und es ist nicht zu verkennen, daß gerade in diesen vereinsamten Gemeinden sich vielfach ein einfach-frummer Sinn und eine sittlich-ernste Lebensführung erhält und auch Opfermuth für kirchliche Zwecke nicht selten ist. Die großen Entfernungen einzelner Dörfer vom Kirchorte machen den Besuch des Haupt-Gottesdienstes vielfach unmöglich. Von Kenczauer oder Gonyzner Hütung z. B. nach Gurske sind 2 Meilen größtentheils unpassbaren Landweges. Auch die willkürliche Abgrenzung der Gemeindebezirke läuft dem kirchlichen Interesse zuwider. So sind die dicht bei Gremboczn liegenen Orte Thorn, Papau und Klesfelde nach Thorn-Altstadt eingepfarrt. Für Folsong, Gut Lylice, Jatzemko und Kückigsheim ist überhaupt keine Pfarrstelle zu ermitteln. — Im ganzen besitzt unser Synodalbezirk bei 7 — oder einschließlich der großen Militärgemeinde 8 — Gemeinden 6 Hauptkirchen, 2 Filialkirchen, 6 Bethäuser und 7 Schulhaus-Gottesdienste. Von den 6 Kirchen genügen die zu Gremboczn und Thorn-Neustadt nicht, letztere deshalb, weil sie bei 900 Blagen 2 großen Stadtgemeinden und der Militärgemeinde dienen muß. Die Erbauung zweier besonderen Kirchen für die St. Georgengemeinde und für die Militärgemeinde ist nothwendig. Die Ersetzung der St. Georgengebühren durch eine Kirchensteuer ist anzustreben. — Ein besonderes Interesse hat für uns die Frage, ob unser Bekenntniß gegenüber den anderen Religionsparteien Fortschritte oder Rückschritte macht. Die Resultate sind für Evangelische nicht erfreulich. Das evangelische Bekenntniß ist im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung fast überall zurückgegangen. Zwar tritt auch bei uns die Erscheinung auf, daß die Bekenntnisse sich mehr und mehr mischen. Früher rein evangelische Dörfer haben heute einen mehr oder minder bedeutenden Bestandtheil katholischer Bewohner und umgekehrt. Letzteres ist jedoch in geringerem Maße zu bemerken, und in manchen Fällen verschwinden sogar evangelische Minderheiten in katholischen Orten vollständig — das Jahr 1885 gegen 1864 betrachtet — z. B. in Boguslawen, Kuczwally, Warschemiz, Wielawa, Freischulzerei Papau. — Die in dem Bericht aufgestellte Tabelle läßt fast überall ein verhältnißmäßiges Zurückweichen des evangelischen Elements erkennen. Wo es anders ist, sind in der Regel besondere Gründe vorhanden. So wächst in den Dörfern am Rande der Niederung die deutsche Bevölkerung stärker, weil die deutsche Bevölkerung unterhalb des Berges ihre Höfe parzellirt; in Podgorz macht sich der Zuzug von Beamten geltend u. s. w. Sehr bemerkenswerth ist es, daß die Güter in polnischem Besitz ihre evangelische Bevölkerung nahezu verloren haben, daß dagegen die größeren Güter in deutschem Besitz nicht etwa eine Vermehrung, sondern fast überall eine starke Verminderung der evangelischen Bevölkerung zeigen. Von den Niederungsgütern Breitenhalt und Wiesenburg und einigen parzellirten Gütern (Grod, Niedermühle etc.) abgesehen, hat kein größeres Gut im Synodalbezirk mehr evangelische als katholische Einwohner. Auf vielen Gütern ist die Zahl der Evangelischen so zusammengeschmolzen, daß augenscheinlich nur noch die Familie des Besitzers und vielleicht einzelne Gutsbeamte evangelisch sind. Man vergl. z. B. Brunau, Kowroß, Wittkowo, Beszej, Ollat, Kückigsheim. Es wäre daher ein schwerer Irrthum zu glauben, daß der wachsende deutsche Großgrundbesitz ein Vortheil für das evangelische Bekenntniß sei und die Germanisirung des Landes fördere. Fester am evangelischen Bekenntniß hängen die Landgemeinden. In ihnen zeigt die evangelische Bevölkerung zum wenigsten einen absoluten Zuwachs, und wenn derselbe verhältnißmäßig geringer ist, als der der katholischen, so liegt dies wohl meist daran, daß die früher streng gesonderte Bevölkerung der an einander grenzenden Dörfer sich mehr und mehr mischt z. B. in Siegfriedsdorf-Silberdorf. Doch ist es auffallend, daß in vielen Fällen, z. B. bei den Schwabendorfern um Culmsee, bei Gremboczn, im Dreiwinkel u. s. w. die früher evangelischen Dörfer mehr und mehr katholisiert erscheinen, während die angrenzenden katholischen Dörfer ihre konfessionelle Reinheit bewahren, ja steigern z. B. Klotterie-Kaszkorek, Gremboczn-Th. Papau, Wildschön-Konczewiz, Stompe-Chrapiz, Staw-Golowo-Bischp. Papau. In manchen Fällen ist auch selbst in den deutschen Dörfern die evangelische Bevölkerung so erheblich zurückgegangen, daß ein Erlöschen derselben bei dem starken Anwachsen der Katholiken absehbar erscheint z. B. Zielen, Dorf Birglau, Birkenau. Die Zunahme der Katholiken in den früheren deutschen Orten Hudat und Stewken erklärt sich durch die Sinecisation dieser Orte in die Festung Thorn. Dagegen ist es bemerkenswerth, daß auch in den Dörfern der Niederung und des Dreiwinkels neuerdings vielfach polnische Minoritäten auftreten. — Der Bericht fordert zur Abhilfe in erster Linie die Organisation von Kirchensystemen mit fester Dotierung, dann die Schaffung eines Mittelpunktes für die ideellen, geistigen Interessen der deutschen Bevölkerung, etwa die Gründung einer Universität. In ganz Westpreußen und Posen — abgesehen vom Posener Staatsarchiv — besteht kaum irgend ein Staatsinstitut, welches über das wissenschaftliche, künstlerische, ästhetische Interesse eines Gymnasialprimaners hinausginge. Das Deutschthum kann sich daher hier schwerer als in anderen Gegenden ideell erheben und in sich festigen.

(Bahnwesen). Bei den neuen Eisenbahnpostwagen ist durch eine tiefere Lage des Briefeinwurfs eine große Gefahr für das Publikum beseitigt worden. Die Briefkasten an den älteren Wagen sind so hoch angebracht, daß man vom Trittbrett aus dieselben nur mit Mühe erreichen kann, die neuere Einrichtung ermöglicht den Einwurf des Briefes vom Boden aus. Es sollen die Postwagen in Zukunft sämmtlich so eingerichtet werden.

(Die Auswanderung aus Westpreußen). Das Zahlenverhältniß der Nationalitäten im Regierungsbezirk Marienwerder verschiebt sich, wie der amtliche „Staatsanz.“ von hier berichtet, durch die viel stärkere Auswanderung der Deutschen fortwährend zu Gunsten der Polen. In den letzten sechs Jahren — vom 1. Mai 1884 bis 30. April 1890 — sind 15 021 Deutsche und 7254 Polen ausgewandert. Es kommen also auf jeden polnischen Auswanderer zwei deutsche, während in der Aufenthaltsbevölkerung die beiden Nationalitäten gleich stark vertreten sind. Da die Auswanderer ganz überwiegend dem Arbeiterstande angehören, und da überdies wegen der Sachengängerei ein Zuzug polnischer Arbeitskräfte aus Rußland stattfindet, so liegt die Gefahr eines

allmählichen Ueberwiegens der polnischen Bevölkerung wieder vor. In den Monaten Februar, März und April sind aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 917 Personen ausgewandert, von denen 606 der deutschen und 311 der polnischen Nationalität angehörten.

(Westpreußens Landeskultur). Nach dem Bericht über den Zustand der Landeskultur in Westpreußen, erstattet von der Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreuß. Landwirthe, gehörten dem letzteren Ende 1889 40 Vokalvereine und 44 Bauernvereine an. Die westpr. Heerdbuchgesellschaft zählt zur Zeit 100 Mitglieder, in deren Ställen 1130 angeführte Thiere holländer Rasse stehen.

(Briefmarken-Automat). Für alle möglichen Dinge haben wir Automaten, nur einen vermiffen wir schmerzlich, dessen sich andere Städte schon längst erfreuen, das ist der Briefmarken-Automat. Das Fehlen derselben macht sich besonders geltend, wenn es sich darum handelt, in der Frühe vor Eröffnung oder am Abend nach Schluß der Postämter eine Briefmarke zu erhalten. Die Einrichtung würde sich jedenfalls für das Publikum sehr nützlich erweisen, abgesehen davon, daß sie während der Dienststunden den Postbeamten viel Zeit ersparen würde.

(Theater). Gestern wurde Lindau's Schauspiel „Der Schatten“ wiederholt. — Heute geht das mit Recht als Sensationsnovität zu bezeichnende Schauspiel von Sudermann „Die Ehre“ zum zweitenmale in Szene.

(Vergnügungsfahrt). Der Gastwirthverein für Thorn und Umgegend machte gestern mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ eine Vergnügungsfahrt nach Culm. Ungefähr 60 Mitglieder nahmen an der Fahrt theil. Der Dampfer kehrte erst heute Vormittag zurück. Die meisten Teilnehmer haben die Rückfahrt mit der Bahn angetreten.

(Zwangsvorsteigerung). Gestern stand zur zwangsweisen Versteigerung der auf den Namen des Müllers Alexander Gapiński eingetragenen, zu Schönwalde Nr. 58 und 59 belegenen Grundstücke im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 5050 Mk. gab Herr Wäckermeister H. Baehr aus Thorn ab.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirktor Wünsche den Vorsitz; als Beisitzende fungirten die Herren Landrichter Blanc, Biol, Martell und Assessor Kodel. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Dr. Kumerowski vertreten. Es wurde zunächst in der Angelegenheit, betreffend die Einziehung des polnischen Buches „Memoiren des Oberst Kielinski“ verhandelt. Der Gerichtshof erkannte unter Aufrechterhaltung des bereits am 26. November 1886 gefällten Urtheils auf Nichteinziehung desselben. — Ferner wurde gegen den Glasermeister Victor Orth aus Thorn verhandelt. Derselben wurde zum Vorwurf gemacht, seinen Lehrling Gyzmanski in 18 Fällen vom Fortbildungsschulunterricht durch Ertheilung von Arbeitsaufträgen ferngehalten zu haben, weshalb er vom hiesigen Schöffengericht mit 54 Mk. Geldstrafe bestraft wurde. Gegen dieses Urtheil legte er Berufung ein und es wurde heute nur die 15malige Abhaltung vom Unterricht angenommen und auf 45 Mk. Geldstrafe erkannt. — Die Schärmerker Stephan Draczowski und Johann Medzinski und der Arbeiter Anton Ordon aus Kenczau waren beklagt, am 15. Mai d. J. 2 Ctr. 49 Pfd. Roggen, der Gutsheerrschaft Kenczau gehörig, mittels Einbruchs entwendet zu haben. Draczowski wurde zu 6 Monaten, Medzinski zu 4 Monaten, Ordon zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welchen Strafen je 1 Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Die Arbeiterfrau Valerie Schoenjahr stahl dem Kaufmann Braun, hier, einen Reiseforb, weshalb sie mit 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft wurde. — Gegen 70 Wehrpflichtige wurde wegen Entziehung von der Wehrpflicht auf je 180 Mk. Geldstrafe event. 36 Tage Haft erkannt. — Der Arbeiter Bernhard Jankowski, ohne Domizil, wurde wegen Diebstahls zweier dem Zieglermeister Neumann zu Schwirsen gehörigen Röhre mit 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. — Das Dienstmädchen Henriette Wintler aus Culm stahl der Pfefferkuchlerfrau Kuhn daselbst 20 Mk. und erhielt dafür 6 Monate Gefängniß.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden) wurden 5 Schlüssel in der Brückenstraße, ein Stück bunter Kattun auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Winderpegel betrug mittags 0,07 Meter über Null. Das Wasser fällt jetzt bedeutend. Die Wassertemperatur beträgt 17° R.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln alte 2,10 Mk. pro Ctr., frische 4 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Gurken 10-40 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 20 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 10-15 Pf. pro Pfd., Schoten 15-20 Pf. pro Pfd., Kirchen 25-30 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 20 Pf. pro Maß, Blaubeeren 25 Pf. pro 1 1/2 Ltr., Pilze 5 Pf. pro Schüffeln, Butter 0,70-0,90 Mk. pro Pfd., Eier 0,60-0,65 Mk. pro Mandel, Sühner alte 1,50-4,00 Mk., junge 0,50-1,80 Mk. pro Paar, Enten 2,00-2,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Breiten 40-50 Pf., Barbinen 40 Pf., Krebse 0,80-3,50 Mk.

(Erledigte Schulstellen). Erste Lehrstelle zu Gjidau, Kreis Böbau, kathol. (Weldungen an Kreisinspektor Lange zu Neumarkt). Stelle zu Gr. Nipkau, Kreis Rosenberg, evangel. (Nittergutsbesitzer v. Puttkamer zu Gr. Nipkau). Rektorstelle an der Stadtschule zu Lautenburg (Kreisinspektor Dr. Ducht zu Strassburg).

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, Magistrat, Kanzeidiätär, jährlich 1125 Mk., monatlich postnumerando zahlbar. Danzig, Direktion der Artilleriewerkstatt, Hilfsreiber, monatlich 70 Mk., Reise- und Umzugskosten für den Antritt der Stelle werden nicht vergütet. Elbing (Oberpostdirektion Danzig) Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Marienburg (Westpr.) Magistrat, Nachwächter, 360 Mk. jährlich und einige unbestimmte Nebeneinnahmen. Thorn, Magistrat, Polizeiergeant, Gehalt 1000 Mk., aufsteigend in 5jährigen Perioden um je 100 Mk. bis 1300 Mk.; außerdem werden jährlich 100 Mk. Kleidergelber gezahlt. Thorn, königliche Staatsanwaltschaft, Lohnschreiber, 5 bis 8 Pf. für die Seite von 20 Zeilen à 12 Silben.

(Schloßfreiheitlotterie). (Ohne Gewähr). In der gestern fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse der Schloßfreiheitlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 12 042. 1 Gewinn von 400 000 Mk. auf Nr. 180 012. 1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 80 297. 3 Gewinne von 150 000 Mk. auf Nr. 17 471 18 716 53 318. 3 Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 21 365 64 021 103 293. 4 Gewinne von 50 000 Mk. auf Nr. 43 244 71 942 123 938 140 819. 4 Gewinne von 40 000 Mk. auf Nr. 36 463 69 362 190 153 197 872. 2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 1586 94 716. 2 Gewinne von 25 000 Mk. auf Nr. 97 354 181 739. 8 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 5476 21 767 64 864 114 218 153 263 166 212 195 139 197 850. 22 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 10 968 13 821 29 299 44 154 44 611 48 343 52 973 61 614 63 382 68 408 72 322 72 839 93 223 123 661 135 193 141 398 158 475 164 229 164 516 171 127 180 776 184 415. 37 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 20 516 21 997 27 198 30 924 35 844 47 196 49 604 51 886 52 186 56 296 64 133 67 133 78 696 84 957 90 048 90 202 91 520 91 691 93 155 99 726 105 269 110 279 113 728 116 329 116 708 123 631 123 688 127 205 129 681 139 665 147 023 147 815 161 988 165 935 169 467 176 011 184 654.

(Mannigfaltiges). (Prinz Eitel Fritz Geburtstagsfeier.) Aus Krampas-Sahnitz wird verschiedenen Zeitungen über den Geburtstag des Prinzen Eitel Fritz folgendes gemeldet: Der Ort prangte schon am frühen Morgen in reichem Flaggen Schmuck. Das Schiff „Louise“ hatte die große Topflagge gehißt und auf der kaiserlichen Wille wehte die große kaiserliche Purpurbandarte. Gegen 9 Uhr morgens, als alle Prinzen bei ihrer kaiserlichen Mutter

versammelt waren, brachte die Badekapelle ein Ständchen, worauf drei Sahnitzer Fischerknaben im Namen der Gemeinde Sahnitz sich die Erlaubniß erbat, dem Geburtstagskinde ein kostbares Bouquet überreichen zu dürfen. Die Kaiserin ließ die Knaben sofort vor und überglücklich fanden diese im Empfangsalon die Kaiserin mit den fünf Prinzen, die ältesten drei in voller Uniform. Dort war auch der Geburtstagsstisch aufgestellt und Prinz Eitel Fritz freute sich, den Knaben seine Geschenke zeigen zu können. Die Kaiserin erkundigte sich nach ihren Familien- und Schulverhältnissen und schenkte jedem derselben beim Abschiede kostbare Süßigkeiten in reicher Fülle. Prinz Eitel Fritz aber, der sich in echt kindlicher Freude für das wundervolle Bouquet bedankte, griff plötzlich in seinen Geburtstagsstuden, nahm eins der schönen Lichte davon heraus und übergab es den Knaben zum Andenken an diese Stunde. In Jubelsprüngen überglücklich verließen die Knaben die Wille und hundertmal mußten sie den guten Sahnitzern von der schönen, guten Kaiserin, von den Prinzen erzählen. Nachmittags fuhr die Kaiserin mit vier Prinzen mittels Dampfmaschine zur „Louise“ hinüber und verweilte dort längere Zeit. Unter lautem Hurra der Matrosen verließ die Kaiserin das Schiff und kehrte mit den Kindern in die Wille zurück.

(Ueber den Unfall, welcher dem Erbprinzen von Ratibor) zugefallen ist, meldet der „Oberschlesische Anzeiger“ jetzt folgendes: Bei der Fahrt auf schlechtem Wege erhielt der Pritschwagen einen heftigen Stoß, durch den der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Während der begleitende Jäger absprang, um den Wagen zu halten, versuchte der Erbprinz die fallenden Zügel zu ergreifen und lehnte sich hierzu in lebhafter Bewegung auf den Bock über. Auf unausgesprochener Weise blieben dabei die Hähne der Büchse hängen und beide Läufe entluden sich. Beide Kugeln durchdrangen die Muskeln des linken Oberarms, ohne indessen Knochen oder Arterien zu berühren. Der Zustand des Verletzten ist durchaus befriedigend.

(Hochverrathsprozesse). Vor dem Reichsgericht zu Leipzig begann gestern der Hochverrathsprozess gegen den Schneidermeister Reinhold und seine Frau, den Maler Behr und den Schloffler Wagenknecht, sämmtlich aus Berlin. Dieselben sind angeklagt wegen Aufforderung zur Ermordung des Kaisers, wegen Vorbereitung zur gewaltthätigen Aenderung des deutschen Reiches und wegen Beleidigung des Kaisers. Diese Verbrechen sind begangen durch Verbreitung anarchistischer Flugblätter Ende April v. Js. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagten seit Jahren mit den Anarchisten in Paris, London, Petersburg und Amerika in Verbindung stehen. Der Reichsanwalt beantragte gegen Reinhold 8 Jahre, gegen die übrigen Angeklagten je 6 Jahre Zuchthaus.

(Ein schreckliches Ballonunglück) ereignete sich in Beardstown (Illinois), wobei Samuel Black, ein bekannter Fallschirmflieger aus dem Westen, getödtet wurde. Er stieg in seinem Ballon auf, bis er eine Höhe von 400 Fuß erreichte, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in der Nachbarstadt in Brand gerieth. Der Fallschirm wurde sofort vom Ballon getrennt und fiel brennend zu Boden, während Black pfeilschnell niederstürzte und 2 Meilen von dem Orte, wo er aufgestiegen war, als bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche aufgefunden wurde.

(Wirbelsturm.) Die Stadt Mascat (Ostindien) ist von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Es fand eine große Ueberschwemmung statt. 700 Personen sind ertrunken und viele Häuser sind eingestürzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.		11. Juli.	10. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	234-95	234-90	234-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-60	100-70	100-70
Polnische Pfandbriefe 5 %	68-90	68-70	68-70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-	65-	65-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98-20	98-20	98-20
Diskontokommandit Antheile 14 %	249-70	218-70	218-70
Oesterreichische Banknoten	174-40	174-50	174-50
Weizen gelber: Juli	218-	214-50	218-70
Sept.-Okt.	183-75	183-25	183-25
lofo in Newyork	97-	97-	97-
Roggen: lofo	168-	165-	165-
Juli	167-	164-70	167-70
Juli-August	157-	155-50	157-50
Sept.-Okt.	151-25	149-70	151-25
Rüböl: Juli	64-	64-	64-
September-Oktob.	56-50	56-70	56-70
Spiritus:			
50er lofo	60-	60-	60-
70er lofo	38-	38-20	38-20
70er Juli-August	36-60	36-40	36-40
70er August-Septbr.	36-60	36-40	36-40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.			

Königsberg, 10. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zuluhr. Lofo kontingentirt 58,00 Mk. Br. Lofo nicht kontingentirt 37,75 Mk. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.						
Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. Juli.	2hp	750.3	+ 24.1	SW <sup>4</sup>	5	
	9hp	750.7	+ 17.0	SW <sup>4</sup>	10	
11. Juli.	7ha	754.5	+ 13.0	SW <sup>2</sup>	7	

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag (6. n. Trinitatis) den 13. Juli 1890.  
Altstädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadowich.  
Nachm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.  
— Kollekte für den Kirchenbau in Lebnau, Diöcese Neustadt.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.  
Nachm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Kirchenbau zu Lebnau.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.  
Evang.-luth. Kirche in Moder:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaeble.

Montag, 14. Juli, Nachm. 6 Uhr:  
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Gestern nachm. 3 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter **Klara** im 5. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an  
Thorn den 11. Juli 1890  
Schuhmachermeister **Trenkel** und **Frau**.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 6 Uhr vom Trauerhause Altstadt, Markt 303 aus statt.

**Krieger Verein.**  
Die Beerdigung des Kameraden **Paczkowski** findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt.  
Die Mitglieder stehen 3 1/2 Uhr Schillerstraße 410 zur Abholung der Fahne bereit. Schützenzug mit Gewehren.  
**Der Vorstand.**

**Landwehrverein.**  
Unser Kamerad **Theophil Paczkowski** ist zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Beerdigung findet am Sonnabend den 12. d. M. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Heiligegeiststraße Nr. 193 statt. Die Kameraden werden zur Trauerfolge hiermit eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Die Beerdigung meiner verstorbenen Frau **Josephine Paprocka** findet nicht am Sonntag den 13., sondern **Sonnabend** den 12. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Coppersniftstraße aus statt.  
**Franz Paprocki.**

**Holzverkaufsbekanntmachung.**  
Auf das Quartal Juli/September cr. haben wir für sämtliche Schutzbezirke folgende Holzverkaufstermine angelegt:  
**Donnerstag den 24. Juli** vormittags 10 Uhr im Sucholwolskischen Krüge zu **Henczkan**.  
**Donnerstag den 21. August** vormittags 10 Uhr im Blum'schen Krüge zu **Guttan**.  
**Donnerstag den 18. September** vormittags 10 Uhr im Jahnke'schen Krüge zu **Pensau**.  
Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:  
**an Hühholz:** Schutzbezirk Guttan, Jagden 79b, 2 Eichen Nutzenden (Stellmacherholz) 77 Kiefern Langnutzholz, geschält, zu ermäßigten Tarpreisen.  
**an Brennholz:** aus sämtlichen Schutzbezirken. Alle Sortimente in kleineren und größeren Posten je nach Bedarf und Nachfrage.  
Thorn den 2. Juli 1890.  
**Der Magistrat.**

**Konkursverfahren.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Lederhändlers **Anton Klossowski** und seiner Ehefrau **Marie geb. Klossowski** zu Thorn wird infolge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.  
Thorn den 8. Juli 1890.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Am Montag den 14. Juli cr. vormittags 10 Uhr werde ich bei den Förster Christian Bartel'schen Eheleuten in **Abbau Leibitzsch** (genannt Wolfsmühle) circa 14 Morgen Roggen auf dem Halme, 2 Ferkel und 1 Häckselmaschine öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 11. Juli 1890.  
**Bartelt, Gerichtsvollzieher.**  
Vom 1. Juli d. J. habe ich in dem Hause des Herrn Kowalski, Coppersniftstraße Nr. 170, 1 Treppe links, eine öffentliche Schreibstube errichtet, in welcher ich alle Arten schriftlicher Arbeiten sachgemäß anfertigen werde. Auch übernehme ich die Beforgung von Aufträgen und die Vermittelung von Geschäften.  
Ich bitte ergebenst, mich mit Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.  
**Zimmermann,**  
Gerichtsaktuar 1. Klasse und Bureauvorsteher a. D.

**Bau-Anschlags-Formulare**  
find zu haben bei **C. Dombrowski.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage, im Hause des Herrn **Alexander Rittweger,**  
**Elisabethstraße Nr. 268**  
ein  
**Cigarren-, Tabak- & Weingeschäft**  
eröffnet habe.  
Es wird mein Bestreben sein, das mir zu schenkende Vertrauen stets gewissenhaft zu vertreten und bitte ich recht sehr, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**Julius Dahmer.**

**Königliches Ostseebad Cranz.**  
Kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg i. Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, i. g. Sprudelbädern und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauch von mineralischen Brunnen, von Milch- und Mollenskuren und Massage. Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. J., der kalten Bäder je nach Witterung und Begehr. Badearzt und Apotheke vorhanden. Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommerfahrkarten zu ermäßigten Preisen von den größeren Stationen der königlichen Ostbahn und ihren Nebenlinien, sowie der im Bezirke der königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau gelegenen Bahnen ausgegeben. Jede nähere Auskunft erteilt die **Königliche Seebadeverwaltung in Cranz Ostpr.**

**Phönix-Pomade**  
nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man bitte sich vor werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.  
Preis pro Büchse M. 1,- u. M. 2,-.  
**Gebr. Hoppe, Berlin SW.**  
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.  
Zu haben in Thorn bei **Anton Koczwarra**, in Briesen bei **Albert Lucas**, Friseur.

**Die Rose blüht  
Der Dorn sticht  
Wer gleich bezahlt  
Vergift es nicht.**

**Sier wird nicht gepumpt.**

**Surrab! Surrab! Surrab!**  
**Die Glasschleifer sind wieder da.**

**MEY'S Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen**  
sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.  
**MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.  
**MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte	Façons.
<b>GOETHE</b> (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,95.	<b>SCHILLER</b> (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,90.
<b>HERZOG</b> Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.	<b>COSTALIA</b> conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.
<b>ALBION</b> ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,75.	<b>FRANKLIN</b> 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,65.
<b>LINCOLN B</b> Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —,65.	<b>WAGNER</b> Breite 10 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd. Paar: M. 1,25. Dtzd.: M. —,95.

Fabriklager von **MEY'S Stoffkragen** in **Thorn** bei **F. Menzel** und **Max Braun**;  
in **Culmsee** bei **J. H. Bergmann**  
oder direct vom **Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

**Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.**  
**Die Formulare**  
zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:  
A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;  
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;  
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;  
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden  
sind vorrätzig in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

Eine gut eingeführte  
**Bäckerei**  
ist vom 1. Oktober ev. 1. August zu verpachten  
**Schillerstraße 414.**  
Ein gut erhaltenes hohes  
**Zweirad**  
mit allem Zubehör billigst zu verkaufen  
**Katharinenstraße 204.**  
Einen tüchtigen  
**Maurerpolier**  
sucht von sofort  
**G. Plehwe, Maurermeister.**  
**Ein Lehrling**  
für das Holzgeschäft kann sich melden.  
Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.  
**2 Lehrlinge** sucht **M. Braun, Goldarbeiter, Coppersniftstr. 188.**

Ich habe mich in **Thorn** als  
**Specialarzt**  
für  
**Augen- und Ohrenfrankheiten**  
niedergelassen.  
Sprechstunden: Vormittag 9-12.  
Nachmittag 3-5.  
Für unbemittelte Patienten morgens von 8-9.  
**Gerechtestraße 128.**  
**Dr. med. Kunz,**  
prakt. Arzt.  
Mehrfähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilkunst.



**Pok-Auktion**  
zu  
**Dembowalonka Wpr.**  
am  
**Mittwoch d. 30. Juli cr.**  
nachmittags 2 Uhr  
über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-Kammwoll-Vollblutböcke**  
Es sind dieselben schön entwickelt, von grosser und tiefer Figur, bei edler Kammwolle. Die Herde wurde 1865 durch Auswahl der Elite aus den Heerden von Guérin - Challet, Simonet - Villiers und Lefebre - St. Escobille gebildet und stets reinblütig weiter gezüchtet.  
Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf Wunsch.  
**F. v. Hennig.**

**Eine Baracke,**  
Bindwerk mit Bretterbekleidung, 19 Mtr. lang, 5 Mtr. breit, 2,50 Mtr. hoch, mit Pappdach; ein Stallgebäude mit Treppe, Bretterbekleidung, 6,34 Mtr. lang, 5,12 Meter breit, 3,65 Mtr. hoch, mit Pappdach, ist von sogleich zum Abbruch preiswürdig zu verkaufen. Beide Gebäude sind im vorigen Jahr neu gebaut. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.  
Ein gut erhaltener eiserner  
**Regulir-Füllöfen**  
wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.  
**1 gute Drehrolle, 2 J. im Gebrauch, ist zu verkaufen Bromberger Vorstadt 36. B. Fehlauer.**

**Schützenhaus.**  
Sonnabend den 12. Juli cr.  
**Großes Streich-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters **Schallinatus.**  
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.  
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

**Landwehrverein.**  
**Sommerfest**  
bestehend aus  
**Militär-Concert**  
mit nachfolgendem  
**Tanz**  
am  
Sonnabend den 12. d. M.  
im  
**Viktoria-Garten.**  
Anfang pünktlich um 7 1/2 Uhr abends.  
Die Kameraden legen ihr Vereinsabzeichen an.  
Eintrittsgeld zum Concert 50 Pf. pro Person für diejenigen werthen Gäste, welche sich nicht durch Vorzeigung der auf ihre Namen lautenden Einladungsschrift legitimieren können.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.  
**Der Vorstand.**

**Schützenverein Mocker.**  
Sonntag den 13. Juli cr.  
**Königsschiessen.**  
Nachm. 2 1/2 Uhr großer Festzug sämtlicher Schützen nach dem Schützengarten.  
Von 3 1/2 Uhr ab:  
**Garten-Concert**  
von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 11.  
Abends:  
**Gr. Billant-Feuerwerk.**  
Eintritt 20 Pf.  
Kinder unter 14 Jahren frei.  
**Der Vorstand.**

**2** bequeme Familienwohnungen zu 450 und 300 Mark sind sofort oder vom 1. Oktober ab zu verm. bei Lehrer **Schoomey, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 171.** Auch ist daselbst ein Pferdehals für 2-3 Pferde, sowie Bürschentube und Heuboden zu haben. Eine englische Drehrolle steht ebenfalls zur Verfügung.  
**Eine** mittlere Wohnung, mit Wasserleitung und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**  
**Eine** Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermieten Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeebiererei.  
**W**ohnungen, auch 1 Pferdehals, b. M. Kanehl, vorm. Frau Lange, Kl. Mocker 676, unweit der Kirche zu vermieten.  
**In** meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermieten. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Mietzins u. einzuziehen. **Rasmus.**  
**F**reundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher bei **A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

**B**erjüngungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lanck innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermieten. **Culmerstraße 340/41.**  
**Z**weite Etage, renovirt, auch getheilt, von 3 sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bädermeister **Szozepanski.**  
**E**ine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermieten Gerechtestraße 129.  
**Ein** Laden und 1 großer Keller ist vom 1. Oktober zu vermieten.  
**F. v. Kobielska.**

**Täglicher Kalender.**

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . . . .	—	13	14	15	16	17	18
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August . . . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . . . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13